
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 130

September 2003



Projekte des BSB in der 1. Jahreshälfte 2004

Sonntagskonzertreihe 2003/2004 des Berliner Sängerbundes

im Kammermusiksaal der Philharmonie

21.12.03(!), 18.1., 27.3., 9.5., 6.6., 13.6.2004

Beginn jeweils 16.00 Uhr

Grundlagenkurs für Chorleitung

10./11.1.2004

Leitung: Carsten Schultze

Ort: Landesmusikakademie, FEZ / Wuhlheide

Gebühr: 50,00 EUR, ermäßigt 30,00 EUR

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Der Kurs richtet sich an alle Neueinsteiger in Sachen Chorleitung und versteht sich als Ergänzung zum Berliner Chorleiterseminar.

Singen nach Noten

Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg

Ort: Landesmusikakademie, FEZ / Wuhlheide

Gebühr: 15,00 EUR, ermäßigt 10,00 EUR

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Grundkurs

21./22.2.2004

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen und an Chorleiter, die einen Weg suchen, ihre Sänger in das Blattsingen einzuführen.

Kurs für Fortgeschrittene

6./7.3.2004

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen, die bereits einen

Chorleiterseminar Hermannsburg

23. – 28.2.2004

„Chorerziehung und Stimmbildung bei Kindern und Jugendlichen“

Weiterbildung für Musiklehrer, Chorleiter, Kirchenmusiker sowie alle, die im chorischen Bereich arbeiten oder beginnen.

PAF e.V. - F4, Kassenführung

13./14.3.2004

Finanzrecht, Gemeinnützigkeit, Jahresabschluss

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide)

FÊTE DE LA MUSIQUE

21.6.2004

Chor-Konzerte im Rahmen von „Fête de la Musique“



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)
Mitglied im Deutschen Sängerbund (DSB)

Nr. 130

September 2003

Rückblick und Dank

Während die Hitze über Deutschland und fast ganz Europa brütet, beginnen wir uns nach dem Wetter zu sehnen, wie wir es beim Chorfest hatten: Kühler und gelegentlich etwas Feuchtigkeit von oben. Als es so war, haben wir uns nach dem heutigen Wetter gesehnt. Rückblickend ist jedoch zu sagen, dass das 20. Deutsche Chorfest in Berlin ein großartiges und insgesamt gelungenes Großereignis war. Jeder von uns könnte sich zweifellos das eine oder andere Detail etwas anders vorstellen, aber insgesamt ist die überwiegende Mehrheit der angereisten Chöre begeistert von dem hier Erlebten heimgefahren. Und all dies war nur möglich, weil viele unserer Chorsängerinnen und -sänger voller Engagement an den jeweiligen Einsatzorten treu ihre ehrenamtlich übernommenen Aufgaben erfüllt haben. Ihnen möchte ich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich danken. Gemeinsam mit dem unermüdlichen Team im Organisationsbüro waren sie die Seele des Berliner Chorfestes. Auch unseren Chören, die an den unterschiedlichsten Stellen musikalisch mitgewirkt haben sei gedankt, insbesondere auch jenen, die am Sonntagabend den „Berliner Bilderbogen“ im Kammermusiksaal der Philharmonie mitgestaltet haben. Es war ein sehr wirkungsvoller Ausklang des Chorfestes und eine überzeugende Visitenkarte unseres Verbandes.

Für diese Berliner Präsentation beim Chorfest, wie sonst auch bei allen „normalen“ Veranstaltungen des BSB, zeichnete in unserer Geschäftsstelle Frau Dörr verantwortlich. Es war ihre letzte große Aufgabe, bevor sie nach langjähriger Mitarbeit im Geschäftsstellenteam Anfang Juli in den wohlverdienten Ruhestand ging. Wir bedanken uns bei ihr für die jahrelange Treue und zuverlässige Mitarbeit und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Seit zehn Jahren läuft mit wachsendem Erfolg unsere Sonntagskonzertreihe. Das ist ein bemerkenswertes Jubiläum, das die Identifikation unserer Spitzenchöre mit dem Berliner Sängerbund dokumentiert und unsere Entscheidung, diese Reihe fortzusetzen, wirksam unterstützt. Winfried Meyer hat dazu eine kleine Fotodokumentation zusammengestellt, die natürlich nicht alle Ensembles zeigen kann, aber die zehn Jahre dieser Konzertreihe in Erinnerung ruft.

Bitte lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Titelseite: „the voice“ - ein Fest der Stimmen war eine der Attraktionen des Chorfestes in Berlin. Hier Bild aus der Sicht einer Mitwirkenden.

Rückseite: Einige, leider nicht repräsentative, Eindrücke von verschiedenen Spielstätten. Fotos: Gabriele Helbig/Winfried Meyer

Die durch unseren Haushaltsengpass verursachten Einschränkungen in der finanziellen Unterstützung der Chorarbeit werden wir mit Ihrer weiteren Solidarität bald überwunden haben. Ein Hoffnungsschimmer ist am Horizont erkennbar und wir können voraussichtlich bei unserer Vertreterversammlung wie in der nächsten Ausgabe des Chorspiegels einen erfreulich positiven Bericht abgeben. Unsere Chöre dürfen zuversichtlich in die neue Saison starten, zu der ich allen viel Erfolg wünsche.

Reinhard Stollreiter

Das vierte Sonntagskonzert

Dreißig Grad im Schatten und Sonne pur sind gut für die Berliner, aber weniger gut für ein Sonntagskonzert. Am 25. Mai kamen rund 500 Musikfreunde. Andere, die normalerweise auch gekommen wären, zogen wohl eine Fahrt ins Grüne oder einen Besuch des Biergartens vor. Die nicht kamen, haben etwas versäumt, denn das Sonntagskonzert der Chorjugend des Berliner Sängerbundes mit dem **Rundfunk-Kinderchor Berlin**, dem **Hellersdorfer Kinder- und Jugendchor** sowie dem **Mädchenkammerchor des Händel-Gymnasiums** war ein voller Erfolg.

Der **Rundfunk-Kinderchor Berlin** wurde 1955 von Prof. Manfred Roost gegründet und wird seit 2002 von Carsten Schultze, Musiklehrer, Dirigent und seit 1996 Vorsitzender der Chorjugend des Berliner Sängerbundes, geleitet. Zahlreiche Schallplatten, mehrere tausend Rundfunkproduktionen und viele Konzertmitschnitte zeugen von der hohen Qualität dieses traditionsreichen Ensembles. Erwähnenswert sind auch die seit 18 Jahren stattfindenden Weihnachtskonzerte im Konzerthaus am Gendarmenmarkt, chorsinfonische Aufführungen von Bach, Bernstein, Weill, Orff, Mahler und zeitgenössischen Komponisten. Unvergesslich für den Chor ist die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Zubin Mehta und Claudio Abbado. Reisen führten durch Europa, nach Japan, Taiwan und in die USA.

Das Programm des Chores am 25. Mai war vielseitig und bot die Möglichkeit, sich ein Bild vom gegenwärtigen Qualitätsstand zu machen. Carsten Schultze dirigierte einfühlsam, mit perfekter Schlagtechnik und dem Sinn für Dynamik und Präzision. Nach 47 Jahren Manfred Roost hat er natürlich ein schweres Erbe angetreten. Aber er besitzt ein eigenes Konzept, das einerseits an die Tradition des Chores anknüpft, andererseits jedoch neue, eigene Akzente setzt. Schön, dass auch Werke erfahrener Komponisten wie Gunther Erdmann oder Rainer Lischka, die dem Chor eng verbunden waren, vorgestellt wurden. Interessant ebenso, dass zwei Kompositionen erklangen, die der Chor beim 24. Internationalen Kinderchorfestival Halle/Saale am 9.5.2003 uraufführte. Bei allen dargebotenen Stücken spürte der Zuhörer, wie ausgiebig so manche schwere Passage geprobt worden war. Der Beifall war verdientermaßen lang und herzlich.

Der **Hellersdorfer Kinder- und Jugendchor** unter der bewährten Leitung seines Gründers Klaus Kühling bestritt den zweiten Teil des Programms. Der Chor aus dem Berliner Nordosten besteht seit 1988 und probt, wie man dem informativen Programmheft des Konzertes entnehmen konnte, in drei

Altersgruppen. Und dass ausgiebig, gründlich und durchaus erfolgreich geprobt wird, konnte der Zuhörer unschwer feststellen. Das Repertoire des Chores ist breit gefächert und reicht von der Renaissancemusik über Klassik und Romantik, Folklore und Gospel bis hin zur zeitgenössischen Musik.

Der Chor zeigt in jeder Phase seines Auftretens, dass das Singen Spass macht, dass man hoch motiviert und mit Freude bei der Sache ist. Schon die ersten zwei Titel des Programms, anspruchsvolle Musiken von Giovanni Domenico da Nola und Adam Gumpelzheimer, demonstrierten das gesangliche Können des Hellersdorfer Kinder- und Jugendchores. Einige Ansagen, die dem Publikum den Inhalt eines fremdsprachigen Werkes erklärten, lockerten das Ganze auf. Hervorhebenswert ist Klaus Kühlings souveräne und sympathische Art zu dirigieren. Mit relativ kleinen Bewegungen erreicht er große Wirkungen. Er versteht es mit pädagogischem Geschick, seinen Chor auf den Charakter jedes einzelnen Werkes einzustimmen. Besonders lobenswert ist der glasklare Klang der Sopranstimmen. Der Abschluss des Programms mit „Hail Holy Queen“ aus dem Whoopi-Goldberg-Film „Sister Act“, stilistisch und gesanglich überzeugend vorgetragen, war ein gelungener Höhepunkt. Der Beifall war stark, und es gab sogar Bravourufe.

Nach der Pause lernten die Zuhörer den **Mädchenkammerchor des Händel-Gymnasiums** unter der Leitung von Carsten Schultze kennen. Die jungen Damen boten ein ausgewogenes, vielseitiges Programm, das beim Publikum ausgezeichnet ankam. Viele Stile und Stilistiken wurden geboten. Es begann mit Hildegard von Bingen, setzte mit Werken der Romantiker Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Franz Schubert fort und führte über das Spiritual „Swing Low, Sweet Chariot“ bis hin zu dem 1963 geborenen Wolfram Buchenberg und seinem amüsanten Stück „Spruch, um des Echos Schatten zu beschwören“. Alles war gut gearbeitet, dynamisch reizvoll gestaltet und gefühlvoll gesungen, ohne in Sentimentalität zu verfallen. Der Mädchenkammerchor des Händel-Gymnasiums ist ein Chor, dem man eine erfolgreiche Zukunft prophezeien kann und der hoffentlich noch oft zu hören ist.

Horst Fliegel

Das letzte Sonntagskonzert 2003

Die Saison 2003 schloss bei den Sonntagskonzerten des Berliner Sängerbundes am 29. Juni im Kammermusiksaal der Philharmonie mit einem Höhepunkt. Drei Chöre zeigten auf unterschiedlichste Weise, wie man einen Konzertteil gestalten kann.

Da waren zuerst die **studiosi cantandi Berlin**. Sie gründeten sich 1991 als einer der ersten Ost/West verbindenden Chöre in der evangelischen Studentengemeinde Berlin Mitte. Seit 1995 werden sie von Norbert Ochmann geleitet, der hier auch Überleitungen am Cembalo spielte. Sie hatten sich kostümiert im Stile des 16. Jahrhunderts und führten die Madrigalkomödien „La caccia d'amore“ – Die Jagd auf Amor – von Orazio Vecchi szenisch auf. So war die Gesellschaft am Hofe des Fürsten hautnah mitzuerleben,

wie sie sich durch Jagd und Spiele die Zeit vertreibt. Regie führte Christian Richter, Dann sang der **Berliner Motettenchor** unter Leitung von Günter Brick deutsche Volkslieder, wie sie im 15. und 16. Jahrhundert gesetzt waren, teils zwei, teils mehrstimmig, und zum Vergleich, wie sie Johannes Brahms bearbeitet hat. Der Kammerchor sang äußerst kultiviert, stets sauber und gut phrasiert, in der Dynamik zu kontrolliert, so dass nur *p* und *mf* zu hören war und man von dem Schönklang völlig eingelullt wurde. Die Gefahr, dass dadurch die Gedanken des Hörers weggleiten, wurde gebannt durch den Dirigenten, der sehr ausladend, mit beiden Armen beträchtlich rudierend, dirigierte, um äußerste Präzision zu bekommen. Der Chor akustisch und der Dirigent optisch wirkten wie Gegensätze, und dennoch kann man sich das Eine ohne das Andere auch nicht vorstellen.

Nach der Pause sangen die **Gropiuslerchen**, aufgegliedert in Kinder- und Jugendchor, zusammen, oder nur die Kleinen, die Mittleren und die Großen unter der Leitung von Bernhard Jahn und Christoph Wagner, der auch gelegentliche Begleitaufgaben am Flügel wahrnahm. Beide Dirigenten schienen sich prächtig zu verstehen, werden von den kleinen und großen Mitwirkenden gleichermaßen geschätzt. Zu Gehör wurden die unterschiedlichsten Werke gebracht; die Palette reichte von Hans Leo Haßler bis zu einer Uraufführung von dem anwesenden Niels Köpcke. Dazwischen hörte man ein Sprechstück von Eckard Mann über den Pythagoräischen Lehrsatz oder ein Lied der Aborigines mit den dazugehörigen Instrumenten, ein japanisches Lied in Originalsprache oder ein Lied der Maori aus Neuseeland. Besonders wirkungsvoll war ein Werk mit Fernchor und einer Fernsolistin, die ihren Part ganz hervorragend sang. Durch die verschiedenen Besetzungen war immer Leben auf der Bühne.

So war dieser Sonntagnachmittag lebendig und abwechslungsreich, und man genoss die wirklich guten Leistungen aller Mitwirkenden und war angetan von der interessanten Programmauswahl. Gert Sell

Versprochen ist versprochen!

- *Ein klagender Trank muß entwickelt werden!*
- *Mauen- und Frännerchor.*
- *Immer wenn ich „die 2. Strophe“ sage, meine ich die nächste Strophe.*
- *Das Exparent - der Versuch, - nicht Exkrement, das ist etwas ganz anderes.*

„Solisten-Markt“

Das Vorsingen professioneller SängerInnen vor potenziellen Auftraggebern findet statt am

13. September 2003 zwischen 13 und 18 Uhr und am

1. November 2003 zur gleichen Zeit.

Den Ort und weitere Details können interessierte ChordirigentInnen erfragen unter c.finke@berlin.de oder telefonisch bei Kantor Christian Finke unter 7668 0165.

Tafelmusik der Berliner Singfoniker

Der Konzertchor Berliner Singfoniker unter Leitung von Rolf Ahrens ist ein Konzertchor, der – gegründet im Frühjahr 1998 – bereits auf eine erfolgreiche und bewegte Vergangenheit zurückblicken kann. Das Repertoire ist für einen doch noch recht jungen Chor beachtlich. (Im Internet unter www.singfoniker.de können auch Hörbeispiele abgerufen werden.)



Im Juli verwirklichte der Chor ein nachahmenswertes Konzept: Tafelmusik aus dem 17. Jahrhundert mit wirklich tafelfreudigen Zuhörern. Spätestens seit „Pomp, Duck and Circumstances“ weiß – besonders das Berliner Publikum – dass man beim Essen noch viel mehr machen

kann als mit den Tischgenossen schwätzen. Die Berliner Singfoniker haben mit ihrem „Tafel-Confect“ im Rahmen des Brandenburger Klostersommers 2003 im St.-Pauli-Kloster (Brandenburg/Havel) die heitere Sitte, zum festlichen Mahle Musik zu machen, wieder aufleben lassen.

Dem „Ohrenvergnügenden und Gemüthergötzen Tafelconfect“, einer Sammlung des fränkischen Benediktiners Hans Valentin Rathgeber, sind die meisten Chordarbietungen entnommen, die die Berliner Singfoniker zum besten gaben. Der 1682 im fränkischen Oberelsbach geborene Komponist wurde 1711 zum Priester geweiht und nannte sich dann P. Valentin Rathgeber. Im Kloster von Banz wirkte er als „Concinator et chori rector“. Er wollte aber offensichtlich auch gern weltliche Musik machen (und weltlichen Erfolg genießen) und verließ daher eigenmächtig 1720 das Kloster. Neun Jahre später kehrte er dorthin zurück und musste erst einmal in einer unterirdischen Zelle einige Wochen büßen, bevor er durch Fürsprache auswärtiger Gönner begnadigt wurde. Er hat bis zu seinem Tode 1750 komponiert. Die Sammlung aus seiner „Geniereise“-Zeit ist unter dem Namen „Augsburger Tafelkonfekt“ bekannt.

Die Berliner Singfoniker – begleitet vom „Ensemble Collage“ auf alten Instrumenten (Harfe, Chitarrone, Schalmei, Fiedel und Trommel) – und Solisten (auch der Dirigent Rolf Ahrens sang für die lukullisch mit vier Gängen bewirteten Gäste) rissen das Publikum mit und hatten offensichtlich auch selbst viel Freude an ihrer Darbietung.

Das war „Chor plus“ vom Feinsten.

Gabriele Helbig

Hier spricht der Dirigent:

- *Und beim Auftritt darf niemand von euch die Nerven verlieren. Dafür stehe ich ja hier!*
- *Man muss nicht da, wo man glänzen möchte, mit seinen Schwächen glänzen!*

Fest der Stimmen – eine Beobachtung von der „anderen Seite der Rampe“

Es war ein harter Weg zum Erfolg, das empfanden viele SängerInnen aus den verschiedenen Chören, die gemeinsam den machtvollen Klangteppich für Händels Feuerwerksmusik bildeten. Aber er hat sich gelohnt!

Schon die erste gemeinsame Probe in der Akademie der Künste hatte es in sich: Der genervte Dirigent blaffte ungeduldig in Richtung der Frauenstimmen,



dass er es nicht nötig habe, mit so etwas zu musizieren. Schock für einige bislang sehr motivierte Sängerinnen, die zu den folgenden Proben gar nicht mehr kommen mochten. Aber Professor Marek Bobéth rettete die Situation und organisierte mit Hilfe der anwesenden Chorleiter eine zusätzliche gemeinsame Probe. Das war nicht nur nötig sondern auch sehr, sehr hilfreich. Danke für diesen Einsatz!

Nachdem nun das ungewohnt laute gemeinsame Singen nicht mehr so erschreckend auf die SängerInnen wirkte, kam mit der Einbeziehung des Orchesters zwar das nächste akustische Problem auf die Mitwirkenden zu, es wurde aber schon viel professioneller damit umgegangen. Es gab zwar vom Dirigenten immer noch keine Einsätze für die einzelnen Stimmen des Chores, aber mit der notwendigen Gelassenheit stieg das Selbstbewusstsein und die Trefferquote bei den Einsätzen wuchs stetig. Auch die wechselnden Probenorte waren spannend: Wer kann sonst schon beim Proben für ein einziges Konzert auf fünf verschiedenen Bühnen stehen?

Die (fast) gantztägig anberaumte Probe am Vortag der Aufführung war der Härtesten für Mensch und Material. Es war der eine Tag in Wochen, an dem es Hunde und Katzen regnete, die Gewitter einander jagten und heftige Windböen sich mit stechender Sonne abwechselten. Alle Beteiligten nahmen die Kapriolen von oben guten Mutes hin, besonders die immer freundlichen und mit Engelsgeduld Autogramme gebenden Stars. Zunächst hatten sich nur die Kinder getraut, sich ihre Bühnenausweise signieren zu lassen, bald machten es ihnen viele Erwachsene nach.

Die beiden Berliner Frauenchöre waren auf den Seiten der Bühne so platziert, dass sie zwar ein Dach über dem Kopf aber keine Planken unter dem Allerwertesten hatten. (Es gab zwar Schaumgummi-Matten genug, aber die meisten waren schnell durchweicht.) Der schmutzige Sand auf den Stufen (je eine für Füße und Po) war schnell durchtränkt, es bildeten sich kleine Stauseen, die sich beim nächsten Schauer auf die darunter liegende Stufe ergossen. Die Sängerinnen hatten viel Zeit, das zu beobachten, denn mit Stell-, Ansing- und Moderationsprobe für das ganze Programm hatten sie so viel reine Singezeit nicht zu bestreiten... Zum Glück gab es zu Beginn

der Verpflegungs- auch eine Regen-Pause, denn die Ausgabestelle für die Futterpakete lag einen guten Kilometer entfernt. Fast hätte es eine Massen-Rebellion gegeben, als die hungrigen SängerInnen schneller dort waren als das Verpflegungsfahrzeug! Die jungen Gropiuslerchen hatten ein hartes Los, weil sie für alles den Kopf hinhalten mussten, was schief ging. Sie haben das toll gemacht, großes Lob!

Am Tag der Aufführung war es zwar noch kühl, aber die Mitwirkenden waren besser ausgerüstet. In den Reihen sah man Sängerinnen, die am Vortag noch recht schlank waren, wie die Walküren mit Schaumgummipolstern gegen den Wind ausgestopft sitzen. Die Stimmung war ausgezeichnet und wurde sogar noch besser, als Bobby McFerrin in die Regie eingriff und den Kindern eine größere Rolle zukommen ließ: Statt gesittetem Auftritt sollten sie nun auf sein Zeichen lachend und kreischend auf ihn zu rennen. Kam gut! Auch das Orchester war an diesem Tag in noch einmal gesteigerter Form. Sogar der Dirigent guckte fröhlicher, ob aus Fatalismus oder Überzeugung vermag die Chronistin nicht zu beurteilen...

Inzwischen hatten sich die Chöre untereinander bekannt gemacht, auch die jungen Sängerinnen vom Europa-Chor, aus Australien und Argentinien waren auf der Frauenstimmen-Seite freundschaftlich integriert. Lunchpakete wurden getauscht, Äpfel angeboten, es war ein großes multinationales Picknick!

Mit dem Einzug des Publikums wuchs die Spannung bei den Mitwirkenden, die zwischenzeitlich von der Bühne gegangen waren. Premierenstimmung und Lampenfieber lagen in der Luft. Die Minuten direkt vor dem Auftritt verbrachten einige Chöre wie die Sardinien in der Büchse (siehe Foto) in dem sehr engen Stauraum hinter der Bühne. Aber selbst dort war die Stimmung gut!

Eine Konzertkritik kann man nicht machen, wenn man selbst involviert ist. Und in diesem Fall überhaupt nicht, denn weite Teile des Programms konnten die hinten an den Seiten der Bühne hockenden Mitwirkenden gar nicht optisch und auch nur zum Teil akustisch verfolgen. Aber die Reaktionen des Publikums konnten die Sänger auf den billigen Plätzen wunderbar sehen: Die La-Ola-Begeisterung schwappte auch über die Bühne, und als die Feuerzeuge und Wunderkerzen herausgeholt wurden, kroch Gänsehaut hoch und runter. Auch die Ausstrahlung von Bobby McFerrin, Evelyn Glenie und Famoudou Konaté reichte locker bis an die Abseite der Bühne. Es war große Klasse. Nicht zu toppen? Doch, als die Feuerwerksmusik dann mit dem echten Feuerwerk daher kam, war es fast aus mit Singen! Der Knall der ersten Raketen kam so perfekt auf den Einsatzpunkt, dass den gleichzeitig geplanten Sängereinsatz nur die schafften, die etwas zu früh angefangen hatten...

Dieses Erlebnis, da waren sich alle Befragten einig, wird zu den unauslöschlichen Höhepunkten der Chorsänger-Karriere gehören. Die Hochstimmung hielt sogar bis auf den überfüllten S-Bahnhof und ließ ausfallende und pendelnde Züge schnurzpiepe werden. Chöre aus dem Publikum konnten endlich auch singen, und die Akustik war nicht schlecht!

Gabriele Helbig

Die 10. Sonntagskonzertreihe des Berliner Sängerbundes erfolgreich abgeschlossen

Bereits zum zehnten Male fanden in diesem Jahr die Sonntagskonzerte des BSB statt – und fast hätte niemand etwas von diesem Jubiläum bemerkt!

Mit Rücksicht auf das 20. Chorfest des Deutschen Sängerbundes im Juni wurde die Konzertreihe auf fünf Konzerte verkürzt. Wie den im BERLINER CHORSPIEGEL veröffentlichten Rezensionen zu entnehmen war, hat dies wohl der Qualität der

Auftritte von insgesamt 14 Chören keinen Abbruch getan. Auch der Besuch hat sich zumindest teilweise erfreulich positiv entwickelt. Damit sollten die Sonntagskonzerte auch in der Zukunft einen festen Platz im Berliner Chorleben behalten.

Nachfolgend sind die teilnehmenden Chöre der vergangenen Saison abgebildet.
Fotos: Winfried Meyer



Cantus Domus am 17. Februar



Jugendchor Clara Schumann am 9. März



Consortium Musicum Berlin am 27. April



Rundfunk-Kinderchor Berlin am 25. Mai



srudiosi cantandi Berlin am 29. Juni



Carl-von-Ossietzky-Chor Berlin am 17. Februar



amici musicae Kammerchor am 9. März



Hellersdorfer Kinder- und Jugendchor am 25. Mai



Berliner Motettenchor am 29. Juni



Paul-Robeson-Chor Berlin am 17. Februar



Chor der Humboldt-Universität am 9. März



Die Primaner am 27. April



Mädchenkammerchor des Händel-Gymnasiums am 25. Mai



Gropiuslerchen Kinder- und Jugendchor am 29. Juni

Ein Besuch, der sich lohnt!

In Feuchtwangen gibt es das Sängermuseum, das die Tradition des 1945 zerstörten Deutschen Sängermuseums in Nürnberg fortsetzt. Archiv und Sammlungen geben einen repräsentativen Überblick über die deutsche und europäische Kulturgeschichte, insbesondere aber eine hochinteressante Darstellung des Laienchorwesens im 19. und 20. Jahrhundert. Sollten Sie mit Ihrem Chor einmal eine Konzertreise in den Süden Deutschlands unternehmen, dann planen Sie doch einen Besuch im fränkischen Feuchtwangen ein. Weitere Auskünfte erhalten Sie unter der Adresse

Sängermuseum, Am Spittel 2-6, 91555 Feuchtwangen

Telefon (09852) 48 33, Fax (09852) 39 61

E-mail: info@saengerbund.de, Internet: www.saengerbund.de

In der Geschäftsstelle des Berliner Sängerbundes liegen ein Prospekt des Museums sowie ein Buch über die Geschichte deutscher Sängereisen zur Ansicht aus. Horst Fliegel

Nachlese 20. Chorfest des DSB

Für das Septemberheft von Lied & Chor ist eine ausführliche Würdigung des Ereignisses angekündigt. Hier im Berliner Chorspiegel sind auch einige „lokale“ Ausschnitte des großen Ereignisses nachzulesen. Alle, die noch den einen oder anderen wichtigen Aspekt beitragen möchten, fordern wir auf, ihn uns für die nächste Ausgabe einzuschicken.

==== INFO ===== INFO ===== INFO ===== INFO ===== INFO =====

Adriano Banchieri (1568 - 1634)

Der Komponist, Organist, Musiktheoretiker und Schriftsteller, geboren in Bologna, war eine der vielseitigsten Persönlichkeiten der italienischen Musikszene seiner Zeit. Er wirkte als Organist in Bologna, Imola, Lucca, Siena, Venedig, Verona und Mailand. Im Jahr 1615 war er Mitbegründer der Musikakademie Bologna, die 1620 von Monteverdi besucht wurde. 1634 zog er in das Kloster San Bernardino und erlag dort wenig später einem Schlaganfall.

Im Musikleben Bolognas trat er vor allem auf dem Gebiet der geistlichen Musik als großer Reformator und Experimentator hervor. Seine ideologischen Erneuerungsbestrebungen erläuterte und kommentierte er in etlichen theoretischen und didaktischen Schriften. In der weltlichen Musik hielt er sich jedoch traditionsverbunden an die Komposition von Madrigalen, die er meist in Komödien zusammen fasste. Die Oper, die zu dieser Zeit bereits eine äußerst populäre und beliebte Gattung war, blieb ihm fremd.



==== INFO ===== INFO ===== INFO ===== INFO ===== INFO =====

Aussichtssache...

Der Carl-von-Ossietsky-Chor unter Manuela Kögel in der Zionskirche

Es war ein wunderschöner Junitag, sonnig und mild wie er sein soll. Ich machte mich auf, einen Parkplatz in der Nähe der Zionskirche in Berlin-Mitte zu ergattern. Zu meiner Verblüffung fand ich einen fast direkt am Eingang. Da hätte mir eigentlich schon dämmern können, dass ich nicht zur rechten Zeit komme. Aber es bedurfte erst eines Blickes auf das Plakat am Eingang der Kirche. Das Konzert sollte um 20 Uhr beginnen, es war gerade 17:30 Uhr. Etwas verloren stand ich herum. Gerettet von einer sehr freundlichen Dame, die Kuchen und Getränke für den Kirchenfond verkaufte, stand ich wenigstens mit etwas in der Hand herum. Da kam der nächste Retter und schlug vor, den Turm hoch zu klettern. Das tat ich gern. Und es lohnte sich! Auf der höchsten natürlichen Erhebung Berlins gebaut hat man einen phantastischen Blick nach 3 Himmelsrichtungen. Wie immer, wenn von oben gesehen, ist Berlin denn doch übersichtlich. Aber schön, und schön grün! Auch einige SängerInnen waren mit auf dem Turm. Vorgezogene Atemübungen?

Wieder unten griff ich nach einem weiteren Tee und schaute mir noch die Fotoausstellung im Kirchenraum an. Das war toll, auch wegen der Fotos, aber hauptsächlich weil Manuela Kögel ihren Carl-von-Ossietsky-Chor einsingen ließ. Da schwappte Singefreude bis auf die Empore zu mir hoch. Am liebsten hätte ich mitgemacht!

Der Abend war gerettet, beschloss ich, holte mir noch einen Tee (diesmal sogar mit einem Stück Kuchen) und setzte mich einfach in die Kirche. Meine Hoffnung auf eine ausgedehnte Generalprobe wurde erfüllt, und ich hatte das große Vergnügen, ein wenig "work in progress" zu erleben. Das fertige Stück in der Aufführung ist eine Sache, aber den letzten Schliff mit zu erleben, gefiel mir noch viel besser. Die SängerInnen waren nicht nur konzentriert sondern offenbar mit dem Herzen dabei, engagierten sich sichtbar und machten selbst Verbesserungsvorschläge für die Aufstellung etc. Eine junge Frau hatte die schwierige Aufgabe, die italienischen Texte der Madrigalkomödie "Festino nella sera Giovedì grasso avanti cena" nicht nur vorzulesen sondern "mit Gefühl" zu interpretieren. Selbst des Italienischen nicht mächtig hoffe ich, dass wenigstens einige im Publikum später diese Leistung richtig würdigen konnten! Mir reichte, die sehr lebhaft und bildhafte Musik zu hören. Auch die wunderbare Intonation der komplexen Klangteppiche der norwegischen und isländischen Chormusik des 20. Jahrhunderts haben mich begeistert. In der Anzahl gerade so viele, dass mich die Schwerkraft nicht überkam und im Kontrast zu dem Fest von Banchieri (1567-1634) kaum zu überbieten! (Siehe Info-Rahmen Seite 12)

Das Programm hatte einen hohen Schwierigkeitsgrad, die junge Dirigentin wusste nicht nur genau, was sie ihren SängerInnen zumuten konnte, sie holte es auch optimal aus ihnen heraus. Auch die ChorsolistInnen wurden bis an die Grenze gefordert und allen SängerInnen maximale Aufmerksamkeit abgefordert. Trotzdem spürte ich die Freude am Musik-Machen. Bei allen. Das war schön!

Gabriele Helbig

„Tag des Liedes“ im Sängerkreis Norden

Der diesjährige „Tag des Liedes“ fand am 18. Mai zum zweiten Mal am Teehaus im Englischen Garten statt. Die Schirmherrschaft hatten der Bezirksbürgermeister von Mitte, Joachim Zeller, und die Stadträtin für Bildung und Kultur, Frau Dagmar Hänisch.

Der strahlende Sonntagmorgen bescherte uns viele interessierte und gutgelaunte Zuhörer bzw. Zuschauer. Ein Infostand wurde stark frequentiert, zumal Werbung für das anstehende Chorfest betrieben wurde. Die musikalische Zusammenstellung lag beim Kreischorleiter Felix Hensler, der leider verhindert an der Teilnahme war, und die Gesamtleitung bei der Kreisvorsitzenden, Helga Röder, die auch durch das Programm führte. Die Eröffnung wurde vom Bundeschorleiter, Marek Bobéth, vorgenommen. Die teilnehmenden Chöre und deren Dirigenten, denen unser Dank gilt, waren:

- **Berliner Chorfreunde e.V.**, Leitung Marek Bobéth,
- **Goldi Schlagerchor**, Leitung Michael Seilkopf,
- **Kammerchor Wedding**, Leitung Marek Bobéth,
- **Männerchor Buchholz 1897**, Leitung Bernd Dombrowsky,
- **Shanty-Chor „Edelweiß“ 1914/99**, Leitung Michael Seilkopf.

Ein vielseitiges Programm wurde geboten. Sänger und Zuhörer waren gleichermaßen angetan, wenn auch kurz vor Ende der Veranstaltung ein heftiger Regenguss einsetzte, der die Zuhörer jedoch nicht in die Flucht schlug. Es wurde lediglich ein Platzwechsel ins Teehaus vorgenommen, wo der „Tag des Liedes“ ein fröhliches Ende nahm.

Sehr positiv wurde auch das Erscheinen des Bürgermeisters, Joachim Zeller, aufgenommen. Ihm schulden wir herzlichen Dank für seine Unterstützung und sein Interesse an unseren Anliegen in Sachen Chormusik.

Der „Tag des Liedes“ im Sängerkreis Norden kann also als Erfolg verbucht werden, und so laden wir schon jetzt zum Herbstkonzert des Sängerkreises Norden ein, das am Sonnabend, dem 25.10.2003, um 16 Uhr in der Aula der Richard-Schirrmann-Schule in der Plantagenstr. 16 in Wedding/Mitte stattfindet. Willkommen also!

Helga Röder

Gelungene Jubiläumsveranstaltungen

Häufig sind Veranstaltungen dieser Art schwer durchzustehen: Endlose Reden, endlose Chorvorträge, endlose Lobeshymnen. Ganz anders und wirklich erfrischend und abwechslungsreich, was ich am 4. Mai in der Philharmonie und am 14. Juni im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt erleben durfte:

Johanna Blumenthal lud zum 25jährigen Dirigentenjubiläum ein. Sieben Chöre traten unter ihrer Leitung auf, schon dies eine enorme Leistung der Dirigentin: Jeder Chor mit einem ganz individuellen Repertoire in unterschiedlichen Besetzungen, z.T. auch in Chorgemeinschaften. Alle Darbietungen überzeugten, und das belegt die Kontinuität in der Arbeit der „Jubilarin“ (nur an „Dienst“- , nicht an Lebensjahren). Keine Hektik, keine

Nervosität, aber ein exaktes Timing und ein wohldurchdachtes Auftrittsritual. Johanna Blumenthal blieb ständig auf dem Podium: Sie empfing, dirigierte und verabschiedete jeden Chor, ohne sich selbst eine Verschnaufpause zu gönnen. Bewundernswert! Und nur eine Rede, und die war kurz, spritzig und humorig: Wolfgang Erlat als Laudator – eine Überraschung. Auch die professionell agierende Moderatorin Eva Hennig und die beiden mitwirkenden Instrumentalisten Frank-Henry Gaebelein und Thomas Papenfuß verdienen Anerkennung.

Sind die Aktivitäten Johanna Blumenthals von Straußberg bis Spandau regional verteilt, so konzentriert sich **Bernhard Jahn** überwiegend auf die Gropiusstadt. Er begann vor 30 Jahren mit der chorischen Aufbauarbeit in dem damaligen Neubauviertel. Heute boomt dort das Chorleben dank Bernhards Aktivitäten: Chorschule, Gropiuslerchen mit Startchor, Kinder- und Jugendchor, gropies, Gropiuschor. Jahn ist immer für Überraschungen gut: Seine Chöre singen von Klassik bis Pop, in vielen Sprachen, können sich bewegen, sind gut präpariert (auswendiger Vortrag) und stets engagiert (Reisen, Kontakte, Aktivitäten). Eine Bildungsarbeit, die reiche Früchte trägt. Dieses wurde auch in den launigen (und erfreulich kurzen) Redebeiträgen des Leiters der Musikschule Neukölln und des Bezirksrats für Bildung, Schule und Kultur bestätigt. Und vom Publikum natürlich, das begeistert applaudierte. Und Bernhard Jahn versteht eines: Rechtzeitig Nachfolger einzuarbeiten. Christoph Wagner ist ein gutes Beispiel dafür. Solche Jubiläumsveranstaltungen machen Spaß. Hoffentlich gibt's bald wieder eine!

Marek Bobéth

Bestellen Sie sich das Chorfest als Konserve!

Erstmals bietet der DSB schon wenige Wochen nach dem 20. Chorfest eine Video- und eine DC-Rom-Dokumentation an – zum Preis von jeweils 10 Euro.

Lassen Sie sich einfangen von Bildern und Klängen auf der 90-Minuten-Video-Dokumentation. Hier werden die Tage in Berlin endgültig unvergesslich!

Die CD-Rom bietet interaktive Panoramafotografien von ausgesuchten Events. Diese Punkte werden durch kurze Video-Clips, diverse Fotos und Texte ergänzt. Ein leicht verständliches Navigationssystem leitet Sie durch die Erlebnis-CD.

Am einfachsten bestellen Sie online unter www.chorfest-berlin.de oder schriftlich an die Geschäftsstelle des DSB, Postfach 51 06 28, 50942 Köln. Wenn Sie nach Abgabe Ihrer Bestellung auf das Konto 13 392 154 bei der Stadtparkasse Köln, BLZ 370 501 98 den Warenwert zuzüglich 1,44 Euro Versandkosten überweisen, wird Ihnen die Dokumentation zugeschickt. (Im „Lied und Chor“ Heft vom August ist ein Bestellschein abgedruckt. Die Chorvorsitzenden haben ein Exemplar und können vielleicht eine Sammelbestellung machen.)

Mozarts Spatzenmesse - ein Beispiel für ge(k)lungene Zusammenarbeit

Es ist in Berlin gar nicht so einfach für einen Chor, der die Aufführung eines weniger bekannten Werkes wagen will, ein Orchester zu finden, das das finanzielle Risiko in einem erträglichen Rahmen zu halten ermöglicht.

Aus dieser Not haben die **Kantorei der Auenkirche Wilmersdorf** und das **Streichorchester der Musikschule Lichtenberg**, beide Mitglieder im Berliner Sängerbund, eine Tugend gemacht und sich durch Vermittlung eines Sängerbund-Mitglieds zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gefunden.

Am Samstag, dem 14. Juni, fand in der Auenkirche Wilmersdorf ein in mehrfacher Hinsicht denkwürdiges Konzert statt. Auf dem Programm standen Werke von Bach, Stamitz, Grieg, Mendelssohn Bartholdy und Mozart.

Das Streichorchester unter seinem Leiter Winfried Brandenburg führte sich gleich zu Beginn gut ein mit einem Satz aus dem *Orchesterquartett C-Dur* von Carl Stamitz. Darauf folgten zwei Sätze aus dem *5. Brandenburgischen Konzert* von J.S. Bach. Beide Werke wurden von den jugendlichen Musikern mit großem Engagement vorgetragen. Die Concertino-Gruppe - Christine Rehle, Querflöte, Constanze Nagel, Violine und Andreas Attala, Cembalo - musizierte den zweiten Satz sehr intim und durchhörbar, leider nicht immer intonationsrein. Der junge Cembalist begeisterte die Zuhörer durch sein überragendes Können.

Auf Bach folgte ein *Impromptu für Streicher* von Sibelius und Griegs *elegische Melodien für Streichorchester*. Beide Werke wurden mit beeindruckender Präzision und einem wunderbar runden Streicherklang musiziert.

Ein kammermusikalisches Intermezzo bildeten zwei *Sopran-Duette* von Felix Mendelssohn Bartholdy, sehr schön gesungen von Christina Gerholz und Dörthe Kapschitzky, begleitet von Jörg Strodthoff am Flügel. Er war auch der Solist beim *Klavierkonzert A-Dur KV 414* von W. A. Mozart, souverän begleitet vom Streichorchester der Musikschule Lichtenberg unter seinem Leiter Winfried Brandenburg.

Kantorei und Orchester fanden sich zum krönenden Abschluss des langen, aber recht kurzweiligen Konzerts zur oben schon erwähnten *Messe C-Dur KV 220*, der sogenannten Spatzenmesse, von W. A. Mozart, zusammen. Die Solisten Yvonne Zeuge, Sopran, Dörthe Haring, Alt, Oliver Uden, Tenor und Haakon Schaub, Bass sangen unter der Leitung des Kantors der Auenkirche, Jörg Strodthoff.

Großer Beifall des zahlreich erschienenen Publikums war der verdiente Lohn für alle Mitwirkenden.

Ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zweier Präsidiumsmitglieder des Berliner Sängerbunds, das Schule machen sollte. Denn schließlich wollen die Mitglieder des Sängerbunds nicht nur durch fruchtbare und die Qualität steigernde Konkurrenz auf sich aufmerksam machen, sondern auch durch sinnvolle Zusammenarbeit untereinander ein lebendiges Musikleben in der Stadt gestalten.

C. Deindörfer

Ein Sängerberz hat
aufgehört zu schlagen.

Heinz Schuck

* 21. April 1921

† 23. Juli 2003



Als Heinz Schuck mit 8 Jahren in den Spandauer Kinderchor kam, legte er damit den Grundstein zu einem über 70jährigen Sängerberz. „Volkschor Hoffnung“ und „Hoffmannscher Liederkranz“, dessen 1. Vorsitzender er 1951 wurde, waren seine Chöre nach dem Kriege. Der Chorleiter Georg Oskar Schumann bewog ihn, auch im „Erkschen Gemischten Chor“ zu singen. Hier übernahm Heiner, wie ihn seine Freunde nannten, 1961 den Vorsitz. Als er nach 20 Jahren dieses Amt abgab, ernannte ihn der Erksche Gemischte Chor zum Ehrenmitglied. Durch den Mauerbau 1961 geschwächt, schlossen sich die beiden Spandauer Chöre 1975 zur „Chorvereinigung Spandau“ zusammen und wählten ihn zum Ehrenvorsitzenden.

Am Zusammenschluss der beiden Berliner Sängerbünde, DAS und BSB 1969 war Heinz Schuck maßgeblich beteiligt. 1985 wählte ihn der Berliner Sängerbund zum Vizepräsidenten und 1993 zum Ehrenmitglied. Nach dem Fall der Mauer setzte er sich leidenschaftlich für die Vereinigung der beiden Berliner Chorverbände ein.

Die Feiern zu seinem 70jährigen Sängerberzjubiläum 1999 und zu seinem 80. Geburtstag zeugten von der Wertschätzung, die er in Sängerberzen genoss.

Eine große Sängerberzpersönlichkeit, die den Berliner Sängerbund in den letzten 50 Jahren mit geprägt hat, hat uns verlassen. Wir werden seinen Rat vermissen. Aber wir sind dankbar, dass wir Heiner Schuck durch ein langes Sängerberzleben freundschaftlich begleiten durften. Wir werden uns oft und gern an ihn erinnern.

**BERLINER SÄNGERBUND
Das Präsidium**

Berliner Sängerbund e.V.
Ergebnis der Neuwahlen
auf der Jahreshauptversammlung am 22.3.2003

Geschäftsführendes Bundespräsidium

Präsident:	Prof. Reinhard Stollreiter
Vizepräsident:	Bernd Geister
Vizepräsident:	Horst Fliegel
Schatzmeisterin:	Marianne Heinze
Schriftführerin:	Helga Röder
Vorsitzender des Musikausschusses:	Prof. Dr. Marek Bobéth

Erweitertes Bundespräsidium

Stellvertretender Schatzmeister:	Jürgen Cortes
Stellvertretende Schriftführerin:	Vivian Metzger
Vorsitzender der Chorjugend im BSB:	Carsten Schultze
Stellvertr. Vorsitzende der Chorjugend im BSB:	Christa van Elsbergen
Pressereferent:	Ralf Schott
Schriftleiterin des „BERLINER CHORSPIEGEL“:	Gabriele Helbig-Thies
Vorsitzende des Besucherausschusses:	Heide-Marie Stein
Archivarin:	Renate Droste
Frauenreferentin:	Gabriele Helbig-Thies
Beisitzer:	Winfried Brandenburg, Wolfgang Erlat, Doris Kuhrt, Winfried Meyer, Lothar Poguntke, Dr. Christine Roßberg, Peter Wisniewski

Rechnungsprüfungs- und Beschwerdekommision:

Ursula Berend, Dieter Weber, Monika Titze

Sängerkreise

1. Norden
2. Spandau
3. Süden
4. Westen
5. Osten

Kreisvorsitzende

Helga Röder
Horst Steindorf
Magrit Eimke
K.H. Kuper
Karola Marckardt

Kreischorleiter

Felix Hensler
Otto Ruthenberg
Bernhard Jahn
Gert Sell
Karola Marckardt

Bitte vormerken

Vertreterversammlung 2003 des Berliner Sängerbundes

Freitag, 14. November 2003, 19.00 Uhr

Der Ort wird mit der Einladung bekannt gegeben.

Wichtig für alle Chorvorsitzenden und Schatzmeister

Bereitstellung von Finanzmitteln

Anträge auf Zuschüsse für Konzertreisen, Ausfallbürgschaften, Chorfreizeiten und Mieten bitten wir

für das **1. Halbjahr 2004 bis zum 31.10.2003** und

für das **2. Halbjahr 2004 bis zum 31.03.2004**

einzureichen.

Diese Maßnahme ist notwendig, um die vorhandenen Geldmittel planen zu können und eine gerechte Verteilung zu gewährleisten.

Nicht termingerecht eingehende Anträge können nur unter dem Vorbehalt angenommen werden, dass Geldmittel an anderer Stelle im Haushalt frei werden.

Mietzinsen

Für Veranstaltungen in der Philharmonie, im Konzerthaus Berlin Schauspielhaus am Gendarmenmarkt (einschl. Kammermusiksäle), Universität der Künste (Konzertsaal Bundesallee und Hardenbergstraße), Hochschule der Musik „Hanns Eisler“ (Studiosaal) sowie der Große Sendesaal des RBB werden die Mietzinsen vom Berliner Sängerbund übernommen.

Wir bitten, Mietverträge mit der Aufforderung einer Zahlung bzw. Mietrechnungen für das Konzert mit Ihrer Anerkennung der Richtigkeit uns vor der Bezahlung zuzusenden. **Die Zahlung erfolgt durch uns.**

Antragsformulare jetzt auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des BSB heruntergeladen werden.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des BSB erreichen Sie unter: www.berliner-saengerbund.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Satz und Layout)

Herausgeber: Präsidium des Berliner Sängerbundes. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 131“ **bis zum 31.10.2003** an die Geschäftsstelle des BSB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.berliner-saengerbund.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des BSB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10



Arcaden am Potsdamer Platz



Platz am Hl. Georg



Shantys auf der Bühne am Hl. Georg



In der Friedrichswerderschen Kirche



Auf dem Alexanderplatz



Trommler in der Waldbühne